

**Rede von Frau Ministerin Sylvia Löhrmann  
im Rahmen der Bildungskonferenz  
am Donnerstag, 23 September 2010 von 13:00 bis 15:30 Uhr  
im MSW Raum 44/45**

**- Es gilt das gesprochene Wort! -**

Anrede

## I.

Wir haben Sie heute zu einer Bildungs-Konferenz eingeladen. Im Sinne der Wortbedeutung möchte ich zwei Dinge gerne voranstellen:

Bildung bezieht sich – zumindest am heutigen Tag – zunächst auf die schulische Bildung, auf den Geschäftsbereich meines Hauses. Alles andere hätte den Rahmen gesprengt.

Konferenz heißt, dass wir mit Ihnen die Problemlagen und Herausforderungen unseres Schulsystems, Veränderungs- und Weiterentwicklungsnotwendigkeiten und –möglichkeiten zusammentragen, diskutieren und vergleichen möchten.

Frau Ministerpräsidentin Kraft hat dabei bereits ausgeführt:

Wir wollen einen Dialog zwischen Ihnen, den Akteuren unseres Schulsystems, und den für Schulpolitik verantwortlichen Politikerinnen und Politikern.

Wir greifen damit auch Forderungen aus Ihrem Kreis auf.

Dieser Prozess – das ist aus meiner Sicht die Aufgabe der Bildungskonferenz – soll hier organisiert und moderiert werden. Es geht also – dies ist mir besonders wichtig – nicht um Verlagerungen von Zuständigkeiten oder gar Anmaßung von Zuständigkeiten; es geht auch nicht um die Aushebelung von Entscheidungen, die dem Landtag oder der Landesregierung zugewiesen sind; es geht vielmehr um ein Innehalten, das Zusammentragen und Vergleichen von Positionen und natürlich um das Gewinnen von gemeinsamen Positionen.

Es soll auch – so meine Hoffnung und mein Wunsch – die Grundlage bilden für eine große Schulgesetznovelle.

Anrede,

die Einladung, die die Ministerpräsidentin und ich ausgesprochen haben, ist ein Angebot. Ein Angebot, das bestehen bleibt, das nicht zurückgenommen wird. Und wie es bei einem Angebot ist, man kann es ausschlagen, man kann es annehmen, man kann es auch überdenken.

Wir sollten uns aber auch nicht überfordern; manche Positionen werden nicht vereinbar sein. Wichtig ist mir aber ein ernsthaftes Bemühen zur Vereinbarung von Zielen, zur Vereinbarung weiterer Schritte zur Verbesserung unserer Schulen in Nordrhein-Westfalen und zu einem weitgehenden Schulkonsens.

## II.

Nun zu den Themen, die ich mir vorstelle. Ich möchte zuerst die Punkte benennen, bei denen die Verständigung auf eine gemeinsame Strategie aus meiner Sicht möglich sein könnte:

1. Wir wollen alle ein leistungsfähiges Schulsystem. Schülerinnen und Schüler individuell und damit wirksam zu fördern, war und ist ein bildungspolitisches Leitthema der vergangenen wie der gegenwärtigen Landesregierung. Ich glaube deshalb, dass wir uns darüber verständigen können, dass individuelle Förderung und die ihr zugrunde liegende Diagnostik ebenso wie die Kompetenzorientierung zum festen Bestandteil der pädagogischen Grundlagenarbeit aller Schulen in Nordrhein-Westfalen werden muss.

Hier gilt es jetzt, sich auf konkrete Maßnahmen zu verständigen und auch darüber, welche geeigneten pädagogischen Maßnahmen zu treffen sind, um Klassenwiederholungen und Abschlüssen zu vermeiden, ohne die Qualität der schulischen Leistung und den Wert der Abschlüsse zu beeinträchtigen.

Wir sollten uns darauf einigen, dass wir unsere Lehrerinnen und Lehrer besser unterstützen, dass Fortbildungsmöglichkeiten systematisiert und die Angebote dazu verbessert werden.

Ich glaube, wir sind uns weiter einig, dass die Schulen in ihrer Entwicklung weit intensiver zu begleiten und nachhaltiger zu unterstützen sind, als das bisher der Fall war.

Die Frage eines leistungsfähigen Schulsystems gebietet natürlich die Frage nach der Standardsicherung. Die Qualitätsanalyse in Nordrhein-Westfalen ist als Instrument externer Evaluation und als Ausgangspunkt für die Entwicklung der Schule der Zukunft unverzichtbar. Wir werden sie mit Blick auf die vorliegenden Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Begleitung weiterentwickeln. Neben der Qualitätsanalyse zählen auch die internen Evaluationsinstrumente sowie zentrale Prüfungen und Lernstandserhebungen zu unseren wichtigen Standardsicherungsmaßnahmen.

Auch bei diesem Themenkomplex erhoffe ich mir wichtige Impulse, wichtige Verständigungen.

Der Ganzttag ist in den letzten Legislaturperioden – bei unterschiedlicher Schwerpunktsetzung - intensiv weiterentwickelt und ausgedehnt worden. Schon deshalb bietet sich hier eine Verständigung über den weiteren Ausbau an.

Kaum eine Veränderung hat in letzter Zeit bei den Beteiligten so viele Emotionen hervorgerufen wie das Thema "Schulzeitverkürzung am Gymnasium". Die meisten Briefe und E-Mails, die mich erreichen, beziehen sich auf dieses Thema.

Angesichts dessen hat sich die Landesregierung zu zweierlei entschlossen:

Zum einen soll Gymnasien und ihren Schulträgern jetzt einmalig die Möglichkeit gegeben werden, sich zu entscheiden, ob sie ab dem kommenden Schuljahr versuchsweise einen neunjährigen Bildungsgang anbieten – ausschließlich oder zusätzlich zu einem achtjährigen. Die Entscheidung darüber muss zügig fallen - schon wegen des Anmeldeverfahrens im Februar. Deshalb sind die Eckpunkte dazu am

Dienstag per Schulmail veröffentlicht worden.

Zum anderen prüfen wir derzeit, ob und wie wir weitere Hilfen bei der Umsetzung leisten können, von denen dann die G-8-Gymnasien gegebenenfalls profitieren können. Die konkret Betroffenen unter Ihnen werden in den nächsten Tagen eine Einladung zu einem entsprechenden Arbeitsgespräch erhalten.

Ich freue mich, dass ich Professor Bos dazu gewonnen habe, diesen Prozess der Optimierung des G8 zu unterstützen.

2. Der zweiten Punkt, bei dem uns mehr eint als trennt, ist die Frage der Bildungsgerechtigkeit.

Wie durchbrechen wir den Teufelskreislauf von Armut und Bildungsferne?

Wie erreichen wir eine bessere Integration zugewanderter Kinder?

Wie optimieren wir die vorschulische Sprachförderung?

Und ich möchte in diesem Zusammenhang auch über den islamischen Religionsunterricht sprechen.

3. Die Gestaltung und Offenheit von Schulen ist ein Thema, das nach wie vor auf der Agenda steht. Die Stichworte sind hier: selbstständige und selbstverantwortliche Schule, die regionalen Bildungsnetzwerke und eine neue bedarfsorientierte Ressourcensteuerung.
4. Als letztes aus meiner Sicht eher konsensuales Thema will ich noch kurz die „Weiterbildung“ ansprechen.

Weiterbildung ist die vierte Säule unseres Bildungssystems. Wir möchten die Weiterbildung in die regionalen Bildungsnetze holen, wir möchten, dass der zweite Bildungsweg, tatsächlich auch als zweite Chance, denjenigen angeboten wird, die auf dem normalen Weg keinen ordentlichen Abschluss erreichen konnten.

Wir wollen mit der Landesförderung die Einrichtungen der Weiterbildung besser in den Stand setzen, Angebote für Bildungsferne zu machen und somit deren Teilhabe an der demokratischen (Bildungs-) Gesellschaft zu ermöglichen.

### III.

Anrede,

ich will selbstverständlich auch die Themen benennen, die uns bisher besonders trennen:

Das sind nach meiner Wahrnehmung die Antworten auf den demografischen Wandel und die damit verbundenen Fragen nach der Schulstruktur und der Schulinfrastruktur.

Die zentralen Eckpunkte zum Schulversuch „Gemeinschaftsschule“ sind in dieser Woche veröffentlicht worden.

Wir beabsichtigen ausdrücklich nicht, durch die Schulversuche die Gemeinschaftsschule flächendeckend quasi durch die Hintertür einzuführen, das Schulgesetz zu umgehen oder von Landesseite eine Schulform abzuschaffen: Weder das Gymnasium noch die Gesamt-, die Real- oder die Hauptschule.

Der Schulversuch ist eng umgrenzt. Allein wegen der engen Terminvorgaben und der anspruchsvollen Vorarbeiten wird nur eine begrenzte Zahl von Schulträgern einen Antrag stellen können.

Falls sich – wovon ich überzeugt bin – die Pilotschulen erfolgreich entwickeln und viele weitere Schulträger ebenfalls Gemeinschaftsschulen gründen möchten, werden wir selbstverständlich das erforderliche ordentliche gesetzliche Verfahren in Gang setzen.

Und in diesem Kontext stellt sich dann die Frage der Hauptschulgarantie in der Landesverfassung.

Sie werden möglicherweise ein Thema vermissen, das der Inklusion, des gemeinsamen Unterrichts von behinderten und nichtbehinderten Kindern. Keine Sorge, es zählt zu den Top five, die die Regierung auf ihrer Agenda hat.

Hier hat in der letzten Legislaturperiode bereits ein konstruktiver und konsensorientierter Abstimmungsprozess begonnen, in den viele von Ihnen ja bereits eingebunden sind. Dieser Prozess ist also – sozusagen als Vorläufer und ein bisschen auch als Vorlage für die Bildungskonferenz – längst in Gang. Er wird unabhängig vom Ausgang der heutigen Bildungskonferenz fortgesetzt. So ist es auch mit dem Schulausschuss des Landtags verabredet.

Anrede,

ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns heute auf ein Tableau von Themen verständigen könnten, über die wir dann in thematisch differenzierten Arbeitsgruppen in Folgesitzungen in einen strukturierten Austausch treten können.

Ich würde mich freuen, wenn Sie einem solchen Prozess, der nach meiner Vorstellung zunächst auf ca. ein halbes Jahr angelegt ist, eine Chance geben würden.

Zunächst einmal freue ich mich jetzt auf einen regen Austausch über Ihre Themenvorschläge, Ihre Erwartungen und Ihre Positionen..